

Zürich, 5. Juni 2008

Hintergrundtext für Medien

Geschichte des Jugendkulturhaus Dynamo

20 Jahre Dynamik

Das Dynamo Jugendkulturhaus ist aus einem fehlgeschlagenen Jugendhausprojekt hervorgegangen. Der 15-Millionen-Bau vis-à-vis des Platzspitz war bereits 1984, vier Jahre nach den Jugendunruhen, aufgrund einer Volksabstimmung als zentrales Zürcher Jugendhaus Drahtschmidli eröffnet worden. Das Jugendhaus Drahtschmidli war an der nahen Drogenszene und dem Druck unzufriedener Jugendlicher gescheitert, die keinen «Sozibunker», sondern Selbstbestimmung wollten. Das Haus musste in den ersten vier Jahren wiederholt während längeren Phasen geschlossen werden. Die Verantwortlichen zogen die Konsequenzen und starteten eine neues Konzept.

1988

Das Dynamo wurde unter der Schirmherrschaft des Jugendamtes als stadtzürcherisches Jugendkulturhaus eröffnet. Ziel war es, Projekte von, mit und für Jugendliche zu unterstützen und zu ermöglichen. Die Angebote reichten von Raumvermietungen über Kurse und Veranstaltungen.

1988 – 1992

In Zusammenarbeit mit den Arbeitsintegrationsprogrammen des Jugendamtes wurden die Angebote mit dem Grafikatelier, der Metallwerkstatt und dem Restaurant erweitert. Zusätzlich wurde das Tonstudio und das Soundlaboratorium eröffnet. Immer noch kämpfte

2/4

das Dynamo gegen den Ruf, ein «Sozibunker» zu sein. Ebenso war der Betrieb durch den Platzspitz mit seiner offenen Drogenszene stark beeinträchtigt.

In dieser Periode steigerte das Dynamo die Besuchszahlen 1988 von rund 60'000 Besuche pro Jahr auf ca. 75'000 im 1993.

1993 – 1995

Nach 5-jähriger Pilotphase legten die stadtzürcher Stimmberechtigten ein klares Ja für einen jährlich, wiederkehrenden Kredit über 1,55 Mio. Franken für das Dynamo in die Urne. 1996 entstand das Amt für Soziokultur, dem das Dynamo zugeordnet wurde.

Das Dynamo konnte sich inhaltlich zwar gut entwickeln, wurde aber von der offenen Drogenszene arg in Bedrängnis gebracht. Diese hatte sich vom Platzspitz an den Oberen Letten, also direkt vor der Haustüre des Dynamo verlagert. Zudem gab es weiterhin breite Kreise, die dem Autonomen Jugend Zentrum AJZ nachtrauerten und im Dynamo nichts anderes als eine staatliche Beruhigungsspielle sahen.

Das Kostendach blieb im gleichen Rahmen wie in den Jahren vor der Abstimmung. Die Besuchszahlen konnten aber auf rund 100'000 gesteigert werden.

1996 – 2000

Ab 1998 gehörte das Restaurant «Chuchi am Wasser» nicht mehr zum EAM, sondern wurde als normaler Restaurationsbetrieb dem Dynamo angeschlossen. Das Grafikatelier und die Metallwerkstatt lösen sich ebenfalls aus dem Arbeitsintegrationsprogramm und wurden zu Freizeiteinrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 28 Jahren. Neu stiess die Textil- und Schmuckwerkstatt dazu. Im Keller entstand der Musikclub Werk21 für Konzerte und Parties diverser Musikstile.

3/4

Die Drogenpolitik der Stadt brachte die offene Szene am Oberen Letten zum Verschwinden. Damit war der Weg ins Jugendkulturhaus wieder offen. Dies machte sich in den stark anwachsenden Besuchszahlen bemerkbar: Rund 130'000 Besuche konnten verzeichnet werden. Wesentlich für den Erfolg war auch, dass sich das Dynamo als ein alternativer Konzertort mit hoher Qualität etablieren konnte.

2001 – 2007

Das Amt für Soziokultur löste sich auf, und das Jugendkulturhaus Dynamo wurde dem Sozialzentrum Ausstellungsstrasse der Sozialen Dienste Zürich als gesamtstädtisches Angebot organisatorisch zugeordnet.

Umbauten und Strukturverbesserungen innerhalb des Dynamos festigten die Angebote. Gleichzeitig wurden diese gezielt an die Bedürfnisse der jetzigen Generation Jugendlicher und junger Erwachsener angepasst. Mehr und mehr verschwanden Angebote wie Barfussdisco oder Malatelier, da diese eher Menschen in den 30ern ansprechen. An deren Stelle traten vermehrt Angebote mit konkreten Lerninhalten, wie Tontechnikurse oder Regieübungen. Kurse und Werkstätten wurden nach Kriterien «was bringt es mir für meine Laufbahn?» und «ich brauche etwas Praktisches!» besucht. Räume wurden zunehmend auch für Sitzungen gebucht. Die steigende Nachfrage für zentrale Musikübungsräume blieb bestehen. Die Öffnungszeiten der Werkstätten wurden stärker in den Abend verlegt. Die Dynamic-Days, Ferienkurse für Oberstufen-Schüler, entstanden und erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Das Dynamo zog sich mehr und mehr aus dem direkten Booking für Konzerte zurück und suchte dafür geeignete Veranstalter, die am Puls der jeweiligen Stilrichtung sind. Damit konnte die Kadenz der Veranstaltungen bei gleichbleibenden Ressourcen erhöht werden.

In einem zweiten Schritt konnten Gruppierungen aus jugendkulturellen Szenen ihre «Wochenbar» in eigener Verantwortung betreiben. Die Kommunikation der Angebote wurde

4/4

bei gleichbleibenden Mitteln effizienter und das Augenmerk stärker auf die Förderung einer positiven «Mund-zu-Mund-Propaganda» gelegt. Schliesslich fanden 6 Praktikumsstellen und 4 bis 6 Arbeitsintegrationsplätze für Jugendliche Platz im Dynamo.

Die Erneuerung der Dückeranlage unter dem Vorplatz des Dynamo war scheinbar ein herber Rückschlag für das Dynamo. Der gesamte Vorplatz wurde von der Baustelle eingenommen. Das Restaurant musste auf ein Provisorium in der Limmat und die Metallwerkstatt in das eigentliche Parkdeck ausweichen. Während zweier Jahre brachen die Besucherzahlen des Restaurants massiv ein. Die restlichen Angebote konnten sich trotz Bauemissionen einigermaßen gut über die Bauzeit retten. Die Baustelle brachte aber vor allem auch Vorteile: Es bot sich Improvisations- und Gestaltungsraum. Neue Wege und neue Zusammenarbeiten entstanden, und Altes konnte über Bord geworfen werden. Jetzt zeigt sich das Dynamo stärker, frischer, moderner.

Die Besucherzahlen konnten in den Letzten 7 Jahren bis auf rund 210'000 Besuche pro Jahr gesteigert werden. Während der Bauzeit brachen die Besucherzahlen auf ca. 175'000 ein. Das Nettobudget hat sich in den vergangenen Jahren auf rund 2,1 Mio. Franken eingependelt.

2008

Jugendkultur ist eine sich dauernd verändernden Kultur. Die Angebote werden auch in Zukunft laufend den Bedürfnissen der Benutzerinnen und Benutzer angepasst.